

Neuer Hochheimer Stadtmessenger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonizelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gespaltene Colonizelle 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 24.

Samstag, den 6. März 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichsfiskus beabsichtigt, im Anschluß an die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund für einige Zeit in Urlaub zu gehen.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die im Reichstage durch die Wirtschaftliche Vereinigung vertreten wird, fordert ihre Mitglieder auf, sich nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, handelt es sich bei der von einem Teil der Presse gemeldeten Teilnahme des Reichspräsidenten an einer Feier ehemaliger Generalkonsuln um eine Gedächtnisfeier für den früheren Chef des Generalstabes, Generaloberst Graf von Schlieffen. Diese Feier werde seit längeren Jahren abgehalten und der Reichspräsident habe daran als früherer Stabschef teilgenommen.

Gegen das Urteil eines Berliner Landgerichtes, das die Klage der Eisenbahnerorganisationen auf Feststellung, daß der Reichspräsident erklärte Schlieffen für die Eisenbahner rechtmäßig und von der Reichsbahn durchzuführen sei, kostenpflichtig abweist, hat der Kläger Berufung eingelegt, die das Kammergericht beschäftigen wird.

Zur Förderung des Deutschtums in der Türkei soll vom 1. April ab in Konstantinopel eine deutsche Tageszeitung erscheinen, deren Gründung bereits von einem deutschen Ausschuss in Konstantinopel mit Unterstützung der amtlichen deutschen Stellen in die Wege geleitet ist.

Der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen Benesch hat Bundeskanzler Mamel die Insignien des ihm vom Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Masaryk verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Weißen Löwen überreicht.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Minister in den europäischen Staaten haben jetzt ihre Väter, um sich zu der Weltversammlung nach Genf zu begeben, wo am 8. März die Beratungen über die Aufnahme des Deutschen Reiches in den Völkerverbund und dessen Rat beginnen werden. Die überseeischen Staaten werden durch ihre in Europa anwesenden Gesandten vertreten sein. Mit dem Eintritt Deutschlands in die Genfer Körperschaft vollziehen sich die Wirkungen des Locarno-Paktes, und wir können nur wünschen, daß sich die Voraussetzungen erfüllen, die sich an seine Unterzeichnung in London am 1. Dezember 1925 geknüpft haben.

Der Eintritt des Deutschen Reiches in den Bund und seinen Rat stand schon seit Locarno fest, aber es sind in Genf noch die letzten Fragen zu lösen, welche dadurch entstanden sind, daß Polen, Spanien, Brasilien zugleich mit uns ebenfalls in den Rat haben wollen. Dies Verlangen ist erst dann zu befriedigen, wenn die Reichsregierung ihren entsprechenden Antrag gestellt hat, und es wurde daraus für uns eine völlig neue Lage geschaffen. In Berlin nahm man an, daß namentlich Polens Anwesenheit im Rat dazu beitragen würde, die deutschen Absichten lahmzulegen und man erhob deshalb gegen den polnischen Eintritt Widerpruch. Eine ganze Reihe von Wochen haben die Differenzen hierüber andauert, bis nun die Entscheidung getroffen werden soll. Reichsfiskus Dr. Luthar hat jetzt unmittelbar vor dem Austritt seiner Genfer Reise nochmals ausdrücklich erklärt, daß er an seinem Standpunkt festhalte, daß vorerst nur Deutschland in den Genfer Rat aufgenommen werden dürfe. Alles weitere muß an Ort und Stelle in Genf beschlossen werden. Die Angelegenheit der Reorganisation des Völkerverbundes ist dadurch in ein Stadium der Verwicklung geraten, daß sich, wie bekannt, der britische Minister Chamberlain für die Aufnahme Polens in den Genfer Rat ausgesprochen und davon festgehalten hat, obwohl ihm in einem eigenen Heimatlande zahlreiche Angriffe dafür zuteil geworden sind, und man zeitweise sogar von seinem Rücktritt sprach. Es soll nun, wie es heißt, eine besondere Kommission eingesetzt werden, welche später über alle Punkte entscheiden wird, welche der Völkerverbund und den Rat angehen. Dieser Vorschlag läuft also auf eine Verzögerung bis zum Herbst oder später hinaus, und es wird sich darum handeln, was von der deutschen Reichsregierung dazu gesagt werden wird. Ohne Garantien für die Zukunft dürfte es wohl kaum abgehen.

Die Pariser Kammer hat nach einer lebhaften Debatte, in der Briand fast jeden Tag sprach, den Locarno-Pakt mit großer Mehrheit angenommen. Briand behauptete, daß der Pakt nicht zu umgehen gewesen sei, wenn sich keine Koalition gegen Frankreich hätte bilden sollen, bestritt aber entschieden, daß Deutschland durch die Gewährung eines polnischen Ratssitzes geschädigt werden solle.

Die Leipziger Frühjahrsmesse, die von zahlreichen Ausländern besucht und im allgemeinen ein befriedigendes Geschäft aufzuweisen hatte, ist auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg besucht worden, der sehr herzlich begrüßt wurde. Unter den Reichstagsparteien hat jetzt die Frage der Entsendung der Reichstagsparteien manchelei Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, und man hält selbst eine neue Ministerkrise für nicht ausgeschlossen. Offenbar findet aber vorher noch die wünschenswerte Einigung auf der in Aussicht genommenen Grundlage der Errichtung eines Sondergerichts für diese Angelegenheit statt.

Luther über die Lage.

Die Geschichte der deutschen Politik.

Bei einem Empfangsabend der auswärtigen Presse in Berlin nahm Reichsfiskus Dr. Luthar Gelegenheit, über die Geschichte der deutschen Politik seit 1923 zu sprechen. Er betonte dabei die Notwendigkeit der Herabsetzung der Preise und der Unerlässlichkeit weiterer Steuererleichterungen.

Nicht der Staat trägt die Wirtschaft, sondern die Wirtschaft den Staat. Ich bin mir bewußt, daß das Bagnis besonders auch deshalb groß ist, weil wir trotz Verbesserungsansätzen auf diesem Gebiet noch immer unter einer völlig unmöglichen Handelsbilanz leiden, die auch durch keine Zahlungsbilanzverbesserung, die man als dauernd ansehen konnte, ausgeglichen wird. Weiter erhöhen sich unsere Schwierigkeiten dadurch, daß wir mit den Handelsvertragsverhandlungen durchaus noch nicht soweit vorangekommen sind, wie dies für die Erhöhung der deutschen Wirtschaft notwendig ist. Die ungemeine Ausdehnung der Erwerbslosigkeit, die einschließlich der zeitweilig nicht vermeidbaren Kurzarbeitslosigkeit ist ferner, so notwendig aus sozialen Gründen ist, auf dem Wege der baldigen Wirtschaftserholung weit eher ein Hemmnis als eine Stütze. Dies gilt um so mehr, als in äußerst bedenklicher Weise eine innere Umstellung an recht vielen Stellen dahin zu wirken scheint, daß sorgfältig überlegt und abgewogen wird, wie man unter Verletzung der Vorschriften und Lücken der Erwerbslosen-gesetzgebung einen Teil der Arbeiterschaft praktisch aus öffentlichen Mitteln bezahlen läßt.

Ich fürchte, daß dieser Umstand, dessen Feststellung nicht jedem lieblich in den Ohren klingen mag, der Reichsregierung und den Länderregierungen noch mehr ernste Sorgen bereiten wird. Aber wie dem auch sei. In den Grenzen, die mit einer sachlichen Betrachtung der Verbesserungsmöglichkeiten nur zögernd vereinbar sind, muß jetzt die Steuererleichterung gewahrt werden, damit das Gelingen der Wirtschaft in neuen Schwingungen kommt. Die Reichsregierung begnügt sich aber nicht mit Steuererleichterungsmaßnahmen, sondern hat sich auch zu

Schritten positiver Wirtschaftsförderung

entschlossen. Dabei muß selbstverständlich jedes künstliche Anzeichen der Wirtschaft vermieden werden, das eine ernste Verschleppung der Krise bedeuten würde; auf der anderen Seite haben wir es bei dem jetzigen Zustand der Dinge auch mit einer physischen Dummheit zu tun, die man allgemein mit dem Wort Vertrauenskrise bezeichnet und die durch ein positives Handeln der Regierung sicher gemildert werden kann. Nun sind einige Gebiete vorhanden, auf denen man helfen kann ohne in künstliche Maßnahmen zu verfallen. Im Vordergrund steht hier alles, was zur Belebung der Konsumtion dient, solange wir die ordnungsmäßige Grundlage von Handelsverträgen noch nicht auf der ganzen Linie erreicht haben und solange wirtschaftliche Aufgaben die freie Entfaltung des Warenverkehrs noch behindern. Zu den Maßnahmen dieser Art gehören z. B. die in der Öffentlichkeit bekannten Verhandlungen über den sogenannten Ausfuhrkredit, sowie die Bestrebungen zur Wiedergewinnung unseres natürlichen Kohlenabgabebereiches. Ein anderer Gesichtspunkt, der eine Hilfe der Reichsregierung erfordert, ergibt sich daraus, daß

der Geldmangel der Eisenbahn,

der zur Zurückhaltung von Bestellungen geführt hat, nicht allein auf wirtschaftlichen Gründen beruht, sondern auf der politischen Belastung durch das Dawes-Abkommen. Auch hier hilft die Regierung durch Kreditgewährung. Unter dem Gesichtspunkt der produktiven Erwerbsloshilfe, die freilich bei größerer Ausdehnung nicht unerhebliche volkswirtschaftliche Gefahren in sich schließt, sollen auch weiterhin einige Sondergebiete bevorzugt behandelt werden, die für das politische Gesamte Deutschlands besonders wesentlich sind. Dazu gehören die Handelschiffahrt und Werften, zu deren Förderung die noch vorhandenen Mittel aus dem Redereibankrott für Neubauten auf den deutschen Werften noch im Frühjahr dieses Jahres hergegeben werden sollen. Ferner soll die ländliche Siedlung, und zwar gerade auch nach dem in der Regierungserklärung angekündigten Plan für die vollstehenden Teile des Ostens stärker betrieben werden. Aus sozialpolitischen Gründen muß dann weiter dem

Wohnungsbaue

eine besondere Fürsorge zugewendet werden, wobei freilich im Falle einer Anspannung über die natürliche Leistungsfähigkeit hinaus der beabsichtigte Nutzen in einen schweren volkswirtschaftlichen Schaden umschlagen würde. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Aufnahme eines langfristigen Hypothekenkredits. Von größter Bedeutung sind endlich

die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft.

Der Kredit der Landwirtschaft ist hier weitgehend vorangegangen. Der für die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft so notwendige Düngemittelbezug ist auch durch weitere Maßnahmen gefördert worden. Die unerlässliche Beeinflussung der Roggenpreise in Vorbereitung. Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf kein Augenblick verstreichen, daß ihr Verfall eine weitere schwere Belastung der deutschen Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet, während ihr Blühen am wirkungsvollsten jene Stärkung des inneren Marktes darstellt, ohne die das deutsche Volk den wirtschaftlichen Aufstiege nicht erreichen wird.

Wirtschaft und Steuererleichterung.

Zur Erleichterung der Wirtschaftslage.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelskammern, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels bringen in einer gemeinsamen Besprechung sowohl zu der allgemeinen Finanzpolitik des Reichsfinanzministers als auch zu dem Entwurf eines Gesetzes über Steuererleichterungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Dem Programm des Reichsfinanzministers stimmen die genannten Spitzenverbände vollinhaltlich zu, insbesondere allen denjenigen Maßnahmen, die darauf abzielen, die Ausgaben zu beschränken.
2. Was die Steuererleichterung im einzelnen anlangt, so zeigt sich, daß diese ganz überwiegend auf dem Gebiete der Verbrauchsteuern erfolgen soll. Es ist volkswirtschaftlich notwendig, daß auch auf dem Gebiete der direkten Steuern Erleichterungen eintreten, vor allem eine Senkung der Steuern auf das Einkommen.
3. Bezüglich der Zugsteuer ist völlige gesetzliche Befreiung ohne Abgrenzung herbeizuführen.
4. Die steuerlichen Erleichterungen der Fiktionssteuer müssen so weit gehen, daß die wirtschaftlich notwendige Rationalisierung auch der Zeit nach zweifelsfrei gesichert und ausreichend erleichtert wird. Die Vorschläge der Regierung bedürfen aber noch der Verbesserung.
5. Zur Erleichterung der unbedingt notwendigen Konsolidierung der schwelenden Kreditverpflichtungen der Industrie ist die Herabsetzung der Gesellschaftsteuer auf die Hälfte notwendig.
6. Die Vereinfachung der Erhebung der Vermögenssteuer für 1926 enthält keine Steuererleichterung. Es ist daher erforderlich, daß diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen eine erhebliche Vermögensminderung vorliegt, eine Restfeststellung ihres Vermögens vornehmen, die ferner auch für die Aufbringung der Industriebelastung und der Gewerbesteuer von maßgebender Bedeutung ist.

Auch die Länder und Gemeinden müssen durch energische Beschränkungen der Ausgaben und durch Milderung ihrer Steuern die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens unterstützen.

Um die Völkerverbundratsfrage.

Eine Erklärung Chamberlains.

Der britische Außenminister Chamberlain ergriff im Unterhaus das Wort zu der bereits angekündigten Erklärung über die englische Haltung anlässlich des Zusammenrittes des Völkerverbundes und erklärte, er verfolge mit großer Urube die letzte Entwicklung der internationalen Verhältnisse in bezug auf die Erweiterung des Rates. Die Möglichkeit werde nahe, daß diese Angelegenheit eines Tages Europa in eine wenig angenehme Situation führen.

Man dürfe aber wohl die maßvollen und ruhigen Erklärungen, die von den Vertretern der einzelnen interessierten Nationen abgegeben worden seien, als günstiges Zeichen dafür betrachten, daß die schwierige augenblickliche Lage zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden könne. Die englischen Vertreter für Genf müßten, so erklärte Chamberlain zum Vertreter für Genf müßten, ihre Hauptaufgabe darin erblicken, daß sie nicht zulassen, daß irgend etwas geschieht, was Deutschland veranlassen könnte, im letzten Moment sich außerstande zu erklären, sein Eintrittsgeld in den Völkerverbund aufrecht zu erhalten.

Die britische Regierung legt Wert auf die Feststellung, daß mit ihrem Willen keinerlei Maßnahmen getroffen werden dürfen, die Deutschland an der Ausführung von Schritten hindern, die als Ergebnis von Locarno eine Selbstverständlichkeit sein müssen. Keine Nation der Erde würde die Verantwortung dafür übernehmen, wenn jene Kräfte, die Europa in den Krieg führten, auch diesmal wieder den Sieg davontrügen sollten.

Politische Tageschau.

Die Völkischen und der Feme-Untersuchungsausschuss. Der Preussische Landtag hat vor einiger Zeit mit „be-waltender Stimme“ im Feme-Untersuchungsausschuss gestimmt, wenn der Fall Grunke-Dehler zur Beratung kommt. Da die Völkischen nicht Fraktionsstärke haben, sind sie an sich bei einem nur aus 16 Mitgliedern bestehenden Ausschuss nicht zur Mitwirkung berechtigt. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Femeausschusses, den Abg. Gödel (R.), verlangt nunmehr der völkische Abg. Körner die Feststellung, daß er Mitglied des Ausschusses und nicht Gast sei. Er legt ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß ohne seine Anhörung irgendwelche grundsätzlichen Beratungen oder Entscheidungen erfolgen, die auch für den Fall Grunke-Dehler Verwendung finden sollen. Er bezieht sich dabei auf die ihm verweigerte Mitberatung über Zwangsmassnahmen gegenüber renitenten Reuten.

Ein Aufruf der Deutschen Volkspartei gegen das Volksbegehren. Die Deutsche Volkspartei erläßt eine Kundgebung gegen die Beteiligung an dem Volksbegehren für die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden Fürstentümer, in der es heißt: Diese entschädigungslose Enteignung verstößt gegen die fundamentalen Grundsätze der Verfassung und widerspricht allen Begriffen von Gerechtigkeit. Es ist daher für jeden Volksparteier selbstverständlich, daß er sich an einer solchen Bewegung nicht beteiligt. Keiner darf sich daher in die anstehenden Wahlen eintragen lassen. Dieses Verhalten von unserer Seite ist umso mehr gerechtfertigt, als die Regierungsparteien in eingehendsten und sorgfältigsten Beratungen bestrebt sind, eine Möglichkeit zu schaffen, um die berechtigten Wünsche nach einem gerechten Ausgleich zur Geltung zu bringen. Dieser Gerechtigkeitssinn, von dem zu erwarten ist, daß auch über die noch strittigen Punkte in zweiter Lesung eine Einigung herbeigeführt wird, trägt der Forderung nach einem billigen Ausgleich der Interessen der Fürsten und der Interessen der Länder in vollem Umfang Rechnung.

Ein neues Ministerium in Holland. Unter der Leitung von De Geer (christlich-historische Partei) ist es endlich gelungen, ein neues außerparlamentarisches Kabinett zu bilden. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister und Finanzminister De Geer, Außenminister van Karnebeek, Justizminister Donner, Innenminister A. van, Unterrichtsminister Stamboel, Kriegs- und Marine-Minister Van Rossum, Wasserwirtschaftsminister van der Vegt, Arbeitsminister Slotemaker de Bruine, Kolonialminister Koningsberger.

Die spanische Offensive. Ein Telegramm aus Madrid gibt über die von den Spaniern begonnene Operation bei Termau näheren Aufschluß. Sie wurde von Gen. Carric aus mit bedeutenden Streitkräften und Unterstützung durch Artillerie und Flieger unternommen. Die Spanier hätten das Gorgias-Gebirge, das erste Kampfziel, erreicht, ohne auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein. Der Sonderkorrespondent des „Deure“ in Marokko teilt mit, bei Abd el Krim befänden sich 230 kriegsgefangene Spanier und 270 kriegsgefangene Franzosen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichs- und Reichsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Rönneburg (Dem.) hebt mit Genehmigung hervor, daß jetzt auch die Redner der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei die Dolchstoßlegende zum alten Eisen geworfen hätten. (Lachen rechts.) Der Redner schließt sich der Anerkennung der Leistungen des alten Heeres in der Kriegszeit an. Mit Recht wurde anerkannt, daß der Minister sich von allen parteipolitischen Einflüssen freigehalten hat. Der Redner bedauert die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion. Ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Reichsministerium sei außerordentlich bedauerlich. Die Reichswehr habe in kritischen Stunden durchaus ihre Pflicht getan. Der Redner gedenkt anerkennend der Tätigkeit des Generalobersten von Seeckt, rühmt den Eifer der Reichswehr bei Hilfeleistungen, z. B. bei Moordrängen, und sagt der Marine Dank dafür, daß sie in Not geratenen Schiffen Hilfe leistet. Die Auslandsdienste unserer Flotte sind begreifbar wertvoll.

Abg. Veith (Bayr. Sp.) stellt fest, daß die übrigen Staaten, die in dem Versailles Vertrag angekündigte Abrüstung noch nicht in die Wege geleitet haben. Das Verbot von der Schwarzen Reichswehr gehöre zum eisernen Bestand der Völker. Die vielen Regenden darüber hätten aber keine tatsächlichen Unterlagen. Der Redner wendet sich entschieden gegen eine Eingabe der deutschen Friedensgesellschaft, in der behauptet wird, daß immer noch Zeitfreiwillige ausgebildet werden. In Bayern beständen Reichs- und Freivereine in voller Öffentlichkeit ohne jede militärische Tendenz.

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. März.

Der Preussische Landtag begann heute die Beratung der Anträge zur Vergebung der Wintermiete.

Wintermiete.

Zu Beginn der Sitzung stellten die Kommunisten das Verlangen, den an den Rechtsausschuß übermittelten Antrag betreffend

den Fall des Landgerichtsdirektors Jürgens an das Verbum zurückzuverweisen, und als zweiten Punkt, einen kommunistischen Antrag auf die Tagesordnung zu setzen, der sich mit der Unzulänglichkeit des ministeriellen Runderlasses über die Durchführung des Volksbegehrens beschäftigte. Der Antrag wurde abgelehnt. Ohne Debatte wurde der Antrag des Hauptantrags über sofortige Maßnahmen zur Vergebung der Rente des deutschen Weinbaues einstimmig angenommen. Nach dem Ausschussantrag sollen die Vorschläge für Auslandsanleihe keinesfalls niedriger festgesetzt werden als im italienisch-deutschen Handelsvertrag. Es sollen Maßnahmen zur Förderung des Absatzes deutscher Weine getroffen werden, und die Weinsteuer soll sofort außer Kraft gesetzt werden. Der preussische Anteil der verfügbaren 11 Millionen, die das Reich aus der Weinsteuer zur Verfügung gestellt hat, soll sofort verteilt werden. Ferner wird eine Umänderung des Weingesetzes unter Berücksichtigung der Forderungen des Weinbaues gefordert.

Aus alter Welt.

Das Wintergeviert. Ueber das Geviert, das bei heftigem Sturm und Hagelschlag über Berlin niederging, melden die Blätter, daß der Wind an verschiedenen Stellen eingeschlagen hat. Der Sturm hat in den Wäldern und den Wäldern der Reichshauptstadt erheblichen Schaden angerichtet. Auch Hamburg wurde von einem schweren Sturm, der von Gewitter begleitet war, heimgesucht. Fernsprech- und Telegrafenleitungen wurden in großer Zahl zerstört.

Unterschlagungen im Studentenanschuß. Im Anschluß der Studentenschaft der Universität Berlin ist man umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die bereits bis in das Sommersemester 1925 zurückreichen. Ein Ausschussmitglied wurde bereits verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis Moabit zugeführt. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um etwa 50 000 Mark ordnungsmäßig quittierter Eingänge, die von dem betreffenden Ausschussmitglied nicht der Kasse gingebracht, sondern für eigene Zwecke verwendet wurden. Der verhaftete Student Dehmann hat die veruntreuten Gelder dafür verwendet, beim Pferderennen Wetten abzuschließen.

Revolte in der Anstalt für Epileptische in Potsdam. Auf einem Unterhaltungsabend der Provinzialanstalt für Epileptische in Potsdam gaben die Kranken ihrem Unwillen über die Anstaltsleitung durch Störung der Darbietungen Ausdruck. Bei dem Versuch, die Ordnung wieder herzustellen, kam es zu Zusammenstößen. Schuttpolizei stellte die Ruhe wieder her.

Weineldangelegenheit gegen Jürgens. Landgerichtsdirektor Jürgens hatte in einem gegen seine Frau von der Mutter ihres ersten Mannes angestrengten Erbschaftsprozess unter Eid behauptet, daß die angeblich bei dem Diebstahl gestohlenen Schmuckstücke nicht aus dem Erbe des kaiserlichen Nachlasses stammten. Nach einer Erklärung aus Kassel ist wegen dieser eidlischen Aussage gegen Jürgens eine Weineidangelegenheit eröffnet worden.

Die Anklageschrift in Sachen Barbat. Die der Amtsliche Preussische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, wurde die umfangreiche Anklageschrift in Sachen Barbat fertiggestellt und dem Gericht eingereicht. Es trifft nicht zu, daß die in der Anklageschrift genannten Gebrüder Barbat nach Holland geflüchtet sind.

Wädchentragödie in Wilhelmshaven. Drei junge Mädchen, die als Hansongestellte tätig waren, haben sich von der Kaiser-Wilhelm-Brücke, der größten Drehbrücke des Kontinents, 10 Meter tief in die Fluten gestürzt. Da die Mädchen ihr Vorhaben zu später Nachtstunde ausführten, war eine Rettung in der Dunkelheit nicht möglich. Dagegen konnten zwei weitere Mädchen, die die gleiche Absicht verfolgten, im letzten Augenblick durch hinzukommende Passanten von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Die Leichen der ertrunkenen Mädchen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die Ursache der Tragödie ist unerklärlich.

Geschäftsstreik in Paris. Der seit mehreren Wochen angekündigte Streik der Pariser Geschäftswelt ist jetzt ausgebrochen. Zwei Stunden lang hatten sämtliche Geschäfte geschlossen. Am Streik beteiligten sich auch die Cafés, ein Teil der Banken und sämtliche Barbierläden. Die Straßen der Stadt durchzogen Abordnungen der Streikkomitees, um sich davon zu überzeugen, daß die ausgegebene Parole überall befolgt wurde. Es ist zu erwarten, daß der Streik in den nächsten Tagen zu einer beiderseitigen Bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen.

Geheimrat Schulz.

Der letzte Mitarbeiter am Kölner Dom.

Im Köln ist am 4. März der Geheimrat Baurat Schulz im biblischen Alter von 95 Jahren gestorben. Am 15. Februar konnte er unter großer Anteilnahme der Kreise des Rheinlandes in voller geistiger Frische sein 95. Geburtstag begehen. Mit Geheimrat Schulz ist ein markantester Persönlichkeiten des Rheinlandes dahingegangen. Der Verstorbene war in Jülich als Sohn eines Gutsbesizers geboren worden und widmete sich früh dem Ingenieurwesen. Schon jung kam er nach Köln, wo er zunächst als Ingenieur bei der Maschinenfabrik Beierl tätig war. Bald jedoch wurde er Generaldirektor und später Teilhaber des Werkes Charlier & v. d. Hyphen. Besonders bekannt geworden ist Geheimrat Schulz durch seine Konstruktion des Dachreiters des Kölner Domes. Er ist also auch der letzte Mitarbeiter an dem gewaltigen Werk dahingegangen. Mit besonderer Liebe hing sein Herz an der Domkirche, und es verging keine Stunde am Sonntag, wo er nicht im Stiegebirge und besonders der Domburg geweiht hätte. So war er auch ein eifrigster und tatkräftigster Förderer der Erhaltung der weissen Stiegebirge. An seinem 80. Geburtstag schenkte ihm seine Kinder einen ganz besonders schönen Platz im Stiegebirge, der auch vor einigen Jahren schon den Namen Schulz-Platz erhalten hat. Auch war er eifriger Förderer des Sports in allen Sportarten und beliebte Persönlichkeit.

Darüber hinaus lebte ihn aber auch die weisse Welt und zu wiederholten Malen hat er auf großen Reisen die weisse Welt besucht. Sein lebenswichtiges Wesen hat nicht nur im engen Kreis, sondern im ganzen Rheinlande Ehrennamen „Bater Schulz“ eingetragen. Geheimrat Schulz war Altpräsident des Deutschen Ingenieurvereins Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Jülich.

Handelsteil.

Berlin, 5. März.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt scheint der starke Frankenkurs langsam abzurücken. London-Paris etwa 160. Die spanische Balata hatte den gestrigen Verlust wieder gegen den italienischen Währung international wagt.

Effektenmarkt. Die in sich feste Tendenz der Aktien kam heute wieder stärker zum Ausdruck. Die ersten Notizen brachten Befestigungen von durchschnittlich 1-2 Prozent. Interesse für Fortsetzungspapiere, die bei Eröffnung der Börsen um 30 bis 50 Pfg. anwuchs, hält an.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 24,20-25,30, Roggen (märk.) 14,00-15, Sommer 16,20-18,00, Futtergerste 13,00-15, Hafer (märk.) 15,20-16,20, Weizenmehl 32,25-35,75, Roggenmehl 21,25-23, Weizenmehl 21,25-23,75.

Frankfurt a. M., 5. März.

Devisenmarkt. Der französische Franken hat eine Abwärtsbewegung zu verzeichnen, die Spanierität liegt auf dem Devisenmarkt.

Effektenmarkt. Die Börse, die wieder im Zeichen der lebhaften Geschäftsbeteiligung steht, eröffnete heute in ruhiger Stimmung. Die optimistische Auffassung der Lage, die sich schon seit längerer Zeit geltend machte, erhielt heute eine Stütze durch eine Reihe günstig wirkender Momente. Der Devisenmarkt war etwas fester. Das Geschäft blieb jedoch in den ausländischen Renten völlig ruhig. Das Geschäft in den Aktien war ebenfalls ruhig.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 24,20-25,30, Roggen 17, Sommergerste für Brauereien 20, Hafer (inland.) 18,50-21,50, Weizen (gelb) 17,75-18, Weizen (hell) 18,50-21,50, Roggenmehl 23-25,50, Weizenmehl 32,25-35,75.

Aus Nah und Fern.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. Sämtliche Gemeinden unseres Kreises sind jetzt mit elektrischem Strom für Licht und Kraft versorgt, den sie von der Stadt Wiesbaden, dem Main-Kraftwerken, Höchst und dem Elektrizitätswerk Eltville beziehen.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

60 (Nachdruck verboten.)

Der Juwelier lächelt; die Art und Weise des Fremden, sich auszudrücken, hat etwas überaus Komisches, doch erscheint sein Benehmen nicht unsympathisch.

„Haben Sie die Steine bei sich?“

Der Fremde nickt.

„Lassen Sie sehen!“

Der Fremde zieht einen schmutzigen kleinen Lederbeutel aus der Tasche seiner weiten Hose, knetet umständlich das Band, das den Beutel zusammenhält, auf und schüttelt den Inhalt auf den Ladentisch.

Der Juwelier kann einen Anruf des Erstaunens nicht unterdrücken beim Anblick dieser Menge glühender dunkler, glänzender Steine, während der Fremde, die Hände in den Hosentaschen, mit dem Rücken am Ladentisch lehnt und scheinbar gleichgültig zum Fenster hinaus auf die Straße blickt.

„Was wollen Sie für die Steine haben?“ fragt der Juwelier, nachdem er die Diamanten längere Zeit mit Zuhilfenahme eines Vergrößerungsglases geprüft hat.

„Um — ich glaube, sie sind ebensoviel wert, wie die Diamanten anderer Leute.“ erwidert der Fremde mit breitem Lachen. „Sie werden schon selbst wissen, was Sie dafür geben wollen.“

„Gewiß. Ich möchte aber auch Ihre Forderung hören.“

„Um — als ich sie für meine Liebste bestimmt hatte, waren sie mir überhaupt nicht selb — nicht um die Welt, aber jetzt, wissen Sie — na, jetzt ist mir's

egal, ob ich ein paar Duzender mehr oder weniger dafür kriege. Ich verlasse mich dabei auf Ihre Ehrlichkeit.“

Der Juwelier, der den Mann die ganze Zeit über scharf beobachtet hat, obgleich er sich stellte, als denke er über den Diamantenhandel nach, zieht die Stirn kraus.

„Ich kann den Preis nicht so ohne weiteres angeben. Soweit ich die Steine beurteilen kann, sind sie gut und rein, da ich aber mehr Goldarbeiter als Sachverständiger in Edelsteinen bin, möchte ich sie, bevor ich ein festes Angebot mache, von einem Fachmann prüfen lassen.“

„Gut, gut! Holen Sie Ihren Sachverständigen! Sie werden ja sehen, die Steine sind alle echt.“

„Um so besser. Wie lange bleiben Sie noch in Hamburg?“

„Je nun — zu tun hab' ich hier nicht viel, wissen Sie, wenn ich das Zeug da verfilbert hab', gehe ich wieder zurück nach San Franzisko. Selbst keinen Grund ein, weshalb ich noch länger in dem verdamnten Europa hocken soll — jetzt, wo meine Liebste einen andern geheiratet hat.“

Der Juwelier scheint zu überlegen.

„Heute haben wir Montag; der Sachverständige, dem ich die Diamanten vorlegen will, ist gegenwärtig verreist, kehrt aber wahrscheinlich schon heute abend zurück, doch ist es noch nicht sicher. Wollen Sie morgen im Laufe des Tages nochmals bei mir vorbeisprechen?“

„Gut, gut! Wär' freilich froh, wenn ich den Kramp nicht immer mit mir herum schleppen brauchte — von wegen der Langfinger, wissen Sie!“ erwidert der Fremde mit listigem Augenzwinkern, die Steine mit beiden Händen zusammenfassend, um wie einem plötzlichen Impulse folgend, flüßt er treuergetig hinzu: „Sie könnten mir die Finger derweil aufbewahren, was?“

„Gewiß, wenn Sie mir die Steine anvertrauen wollen. Doch übernehme ich keine Verantwortung.“

Wieder kragt sich der Fremde verlegen hinterm Kopf.

„So? Nicht? Na, da nehm' ich sie wohl wieder mit.“ meint er gleichgültig, indem er die Steine in den Lederbeutel gleiten läßt und das Band wieder fest um die Öffnung schlingt. Dann steckt den Beutel wieder ein und schiebt eine kräftige Zigarre in den Mund. „Also bis morgen! Adieu!“

„Auf Wiedersehen, mein Herr!“

Nach einer Weile blüht der Juwelier dem Mann nach, wie er langsam, ein wenig breitbeinig, die Straße entlang schlendert, nach Art der Randbewohner am Schaufenster stehen bleibend, dann zieht er ein sein Privatbureau zurück, um sich das eigentliche Angebot gründlich zu überlegen. Die sechs glänzenden Steine, die auf ganz abarte Weise geschliffen waren, erregen in besonderem Maße seinen Verdacht.

Nach am denselben Abend sendet er an seinen Geschäftsfreund Bruno Wode folgende Depesche ab: „Kommen Sie morgen und bringen Ihren teuren mit!“

Am nächsten Tage, wie verabredet, der Fremde wieder in dem Juweliergeschäft erscheint, wird ihm Nachricht zuteil, der Sachverständige sei noch zurückgekehrt, habe jedoch sein Einvernehmen für die Steine bestimmt zugesagt.

Der Fremde scheint unangenehm berührt und etwas zu überlegen, dann breitet sich wieder ein breites Lachen über sein dunkles Gesicht.

„Meinetwegen! Aber ist es auch morgen sicher? Hab nicht mehr viel Zeit zu verlieren.“

„Ganz sicher! Morgen nachmittag, sagen wir um vier Uhr.“

„Topp! Morgen nachmittag gegen vier Uhr!“

„Fürchte ich um Ihren Namen bitten, mein Herr.“

(Fortsetzung folgt.)

am Kölner Dom.
der Geheimne Baurat
5 Jahren gestorben. Der
großer Anteilnahme. Der
geistiger Frische
Geheimrat Schulz ist ein
Rheinlandes dahingef
als Sohn eines Gutsbes
früh dem Ingenieurwe
wo er zunächst als Ingen
tätig war. Bald jedoch
später Teilhaber des ge
schen. Besonders durch
durch seine Konstrukt
Inert Domes. We
ner an dem gewaltigen
seiner Liebe hing sein
keine freie Stunde und
umgebende und besond
So war er auch ein
berer der Erhaltung des
An seinem 80. Geb
ganz besonders schön
auch vor einigen Jahren
halten hat. Auch war
allen Sportkreisen ein
aber auch die weite
er auf großen Wesen
würdiges Wesen hat
im ganzen Rheinlan
getragen. Geheimrat
schen Ingenieurvereine
Herbst.

Steil.

Berlin, 5. M
markt scheint der fran
London-Paris etwa
trizen Verlust wieder
international war.
feste Tendenz der Aktien
druck. Die ersten Rotter
schnittlich 1-2 Prozent.
die bei Eröffnung der
ist an.
gezahlt für 100 Kg.: W
14,50-15, Sommer
5, Hafer (märz), 15,80-
ehl 21,25-23, Weizenfr
Frankfurt a. M., 5. M
liche Franken hat ein
Fundparität stieg auf
wieder im Zeichen ein
eröffnete weiter in rech
nung der Lage, die sich
erfahrung heute eine St
Momente. Der deutsh
Geschäft blieb jedoch
g sich das Geschäft in
gezahlt für 100 Kg.: W
erte für Brauwerte 20-
(gelb) 17,75-18, Weiz
neumehl 25-26,50, Weiz

nd Fern.

den. Sämtliche Geme
kristlichem Strom für
von der Stadt Wiesb
und dem Elektrizitäts
die Steine anbetra
keine Verantwortun
de verlegen hinterm
um! Ich sie wohl
tätig, indem er die
ten läßt und das
schlingt. Dann st
bt eine 'kräftige V
bis morgen! Adje
herr!"
Zuweller dem Ren
breitbeinig, die St
r Landbewohner an
sch, dann zieht er s
sich das eigentüm
nen. Die sechs gra
Beise geschliffen w
einen Verdacht.
sendet er an seinen
ende Depesche ab:
und bringen Ihren
Petersen, Zuwel
verabredet, der Fre
erscheint, wird ihm
ständige sei noch
Eintreffen für Mit
enchem verläßt und
tiet sich wieder ein
es Gesicht.
es auch morgen
heit zu verlieren."
mittag, sagen wir
gegen vier Uhr
ten bitten, mein Ver
(folgt.)

1560 Niedernhausen ab 6.03, Wiesbaden an 6.40 vormt.

Si leicht verletz.

Die Heilighaltung des Karfreitags. Der Preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben an die Ober- und

den. Sämmtliche Gemein-
elektrischem Strom für
von der Stadt Wiesbaden
und dem Elektrizitäts-

Die Steine anvertraut
keine Verantwortungs-
dem verlegen hinterm
um! Ich sie wohl zu
tig, indem er die
ten läßt und das
schlingt. Dann ste
cht eine kräftige
bis morgen! Adieu
herr!"

Zuviel dem Ren
a breitbeinig, die St
r Pambewohner an
nd, dann zieht er si
sich das eigentüm
nen. Die sechs gra
Beise geschliffen w
seinen Verdacht.
endet er an seinen
ende Depesche ab:
und bringen Ihren
Peterlen, Zuviel
verabredet, der Fre
erscheint, wird ihm
ständige sei noch
Einreisen für Mit

enehm berührt und
tet sich wieder ein
es Gesicht.
es auch morgen
eit zu verlieren."
mittag, sagen wir
gegen vier Uhr
ien bitten, mein Den
(folgt.)

nen bitten, mein ^{Hand} ^{schon} ^{leicht} ^{verleitet}.
(folgt.)

Die Leipziger Messe.

Der Verlauf des Geschäftes.

Die Textilmesse, die deutsche Schuh- und Ledermesse sowie die Tabak- und Raucherrequisitemesse haben ihren Abschluß gefunden.

Über den Geschäftsgang auf der Textilmesse und der Schuh- und Ledermesse ist zu berichten, daß Aufträge für den Saisonbedarf der kommenden Monate bis zum Schluß im Mittelpunkt des Geschäftes standen, wobei mittlere und bessere Qualitäten den Vorzug hatten, während Stapelwaren angesichts der schwachen Kaufkraft der Arbeiterschaft schwerer abgesetzt wurden. Auf der Tabak- und Raucherrequisitemesse spielten Probeaufträge in Neuheiten eine beträchtliche Rolle. Die Aussteller hoffen, daß sich hieraus für die Zukunft noch größere Nachbestellungen ergeben werden.

Von sonstigen Gebieten der allgemeinen Mustermesse sei insbesondere noch die Korbwarenindustrie erwähnt, die auch im Exportgeschäft sehr befriedigende Aufträge zu verzeichnen hatte. Vier fanden sich auch amerikanische Warenhäuser ein, die seit Kriegsbeginn als Kunden ausgeschieden waren und nunmehr wieder mit Kaufaufträgen zur Stelle sind. Lebhaftes Auslandsgeheimat ergab sich auch in böhmischen Glaswaren, insbesondere nach Nord- und Südamerika, England, Belgien, der Schweiz und Spanien.

Die Technische Messe weist weiterhin eine recht stattliche Besuchsziffer auf. Bis jetzt wurde sie von rund 190.000 Interessenten besucht. Auf der Technischen Messe wurde auch die Fortschrittliche Tagung eröffnet, die im Rahmen der Betriebstechnischen Tagung stattfindet und an der die führenden Verbände der Technik und das Reichstatistikamt für Wirtschaftlichkeit beteiligt sind.

Gleichzeitig begann der Leipziger Studententag, der von 600 Studenten sämtlicher deutscher Technischen Hochschulen unter Führung von 26 Professoren besucht ist, die an den Fachtagungen der Leipziger Messe teilnehmen.

Das Geschäft an der Technischen Messe weist nennenswerte Abschlüsse in Werkzeugmaschinen auf, insbesondere nach Amerika. Ferner liegen sehr befriedigende Neuheiten aus der Industrie der Gasverwertung, Armaturen und Röhren vor. Auch auf der Brennstoff-, Kraft- und Wärme-Messe wurden ansehnliche Aufträge erteilt.

Ernstes und Heiteres.

Giftgase zur Insektenbekämpfung.

Ein schwedischer Ingenieur hat beachtenswerte Versuche unternommen, schädliche Insekten durch Giftgase zu bekämpfen. Die Versuche wurden vor allem an Tabakpflanzungen auf Sumatra angestellt, die von einer Art äußerst lebensfähiger Blattläuse befallen waren. Zuerst wurde eine Mischung von künstlichem Nebel, durchsetzt mit schwefelhaltigen Stoffen, angelegt, ohne daß ein Erfolg erzielt wurde. Erst mit Arsenik kam man zum Ziele. Die Larven starben da schon nach wenigen Stunden ab. Selbstverständlich geschieht dies in einer Form, die nicht die menschliche Gesundheit gefährden kann. In den großen Tabakpflanzungen sind

gegenwärtig statts damit beschäftigt, die Gerüche mit einer Arsenmischung zu befeuchten; bislang ist noch kein einziger Unfall gemeldet worden. Auch die Eigenschaften der Zigarren und Zigaretten haben keineswegs unter der Arsenbehandlung der Pflanzungen gelitten. Nach Ansicht des Ingenieurs verdrängt das Arsenik während des Gärungsvorgangs, den der Tabak durchläuft.

Die Erfindung hat begrifflicherweise die größte Bedeutung für die tropischen Länder, wo die Insektenplage für die Pflanzungen noch viel nachteiliger ist, als in unseren gemäßigteren Zonen. Ein merkwürdiger Grund für die Bildung künstlichen Nebels wird aus Java angegeben. Dort fällt wie anderwärts jeden Morgen Tau auf die Blätter. Die Tautropfen wirken aber da wie kleine Linfen, wenn sie von der Sonne beschienen werden. Die Folge ist, daß durch die Linfen die Blätter in Brand gesetzt werden. Jetzt wird ein künstlicher Nebel gebildet, der so lange über den Blättern schwebt, bis der Tau gänzlich verdunstet ist. Die angestellten Versuche können als durchaus gelüftet bezeichnet werden.

Der Schwede arbeitet jetzt an einer weiteren Erfindung, um durch künstliche Nebelbildung die Zotten im Frühjahr vor Frostschäden zu bewahren.

Die bulgarische Tabakeinfuhr nach Deutschland.

Nach der Einführung des neuen deutschen Einfuhrzolltarifs für Tabak ist die bulgarische Tabakeinfuhr von 22 Millionen Kp. im Oktober 1924 und 1 Mill. Kp. im September 1925 auf 0,47 Mill. Kp. im Oktober 1925 zurückgegangen, was laut „Süd. Tabakztg.“ bulgarischen Zeitungen Anlaß zu Anschuldigungen gegen die deutsche Regierung gegeben hat, da sie es nicht verstanden habe, durch Handelsabkommen den Einfuhrzoll zu erniedrigen. Dazu wurde von deutscher Seite erklärt, daß die Erhöhung des Tabakeinfuhrzolls allgemein auf sämtliche ausländischen Tabake angewendet werden wird. Der Zweck dieser Zollserhöhung besteht darin, die Tabakkultur in Deutschland zu fördern und zu ermöglichen, daß nur hochwertige Sorten, die im Inland nicht erzeugt werden können, eingeführt werden.

Pferdeköpfe als Viehbefehlsmittel.

Im Niederländischen trifft man auf dem Lande bekanntlich vielfach Pferdeköpfe als Viehbefehlsmittel an. Hauptächlich finden sich die Pferdeköpfe als Viehbefehlsmittel in der Lüneburger Heide, dann aber auch in den „Verlanden“, der Obfthammer Hamburg. Der Viehbefehlsmittel der Pferdeköpfe kommt auch bei Schauern und Rüssen vor. An der Unterseite im sogenannten „Alten Lande“ herrschen als Viehbefehlsmittel Schweineköpfe vor. Höchst lehrreich als Viehbefehlsmittel sind auch die sogenannten Viehbefehlsmittel oder „Wendenschnäpfe“, die ebenfalls und in einem räumlich eng beschränkten Gebiete vorkommen und oben auf dem Dache angebracht sind. Auf Grund eingehender Untersuchungen hat Dr. Preller festgestellt, daß die Viehbefehlsmittel ausschließlich in dem sogenannten Wendlande sich vorfinden, dem östlich der hannoverschen Flüßchen Ilmenau und Ise gelegenen Gebiete. Nur ganz vereinzelt begegnet man dem Viehbefehlsmittel westlich des eben genannten Gebietes und zwar einmal bei Hermannsburg und zweimal bei der Mündung der Böhme, an welcher Soltau liegt. Der „Wendenschnäpfen“ findet sich als Schindel des Daches also tatsächlich nur im alten wendischen Gebiete, dessen Bewohner noch heute einen ausgesprochen wendischen Typus haben.

Ein vielbeschäftigter Reichswehrt.

Wird im „Tägl. Anzeig.“ erzählt: Bei den letzten Wahlen war eine Bräute über einen Fluß als geprengt angesehen. Gleichwohl führte ein Hauptmann eine Kompanie guter Krieger über die „geprengte“ Brücke. Ein Oberst sah dies und den Hauptmann darauf aufmerksam: „Herr Hauptmann, die Brücke hat als geprengt zu gelten! Sie dürfen den Fluß nicht überschreiten!“ — Mit feinem Lächeln gab der Hauptmann zur Antwort: „Ja, Herr Oberst! Wir wollen!“

Der Besuch-Ausbruch auf — höheren Befehl.

Eine ausländische Zeitung bringt folgenden Bericht: Wir hören, steht der Besuch vor einem neuen Ausbruch. Berechnen noch soll dies auf Befehl von Mussolini, der seinen Zigarettenanzünder verlegt hat...

Aus der alten Zeit.

In Jena kam vor etwa 50 Jahren der als „Wilde“ bekannte Kuchener Herr Bernhard Wilhelm auf das Hofgut, um ein Paket abholen. Gaben Sie einen Ausweis der Postbeamten. Was, Ausweis, ich bin doch der Herr Kuchener und heißt Wilhelm, sagte dieser. Ja, aber ich habe nicht, Sie müssen sich halt ausweisen. Kurz entschlossen Wilhelm seinen Hemdzipfel, der mit R. W. gezeichnet war, erhielt sein Paket.

Sport-Nachrichten.

Eröffnung des Dortmunder Sechstagerrennens.

Das erste Dortmunder Sechstagerrennen nahm Westfalenhallen seinen Anfang. An dem Rennen nahmen folgende Fahrer teil: 1. Cagnon-Duval, 2. Gausse-Duval, 3. Lemmerz, 4. Thollens-Pan, 5. Bauer-Krupp, 6. Hoff-Schamberg, 7. Verschell-Peich, 8. Zaldon, 9. Kiege-Rupp, 10. Ollert-Tomani, 11. Steingard, 12. Remold-Thiel, 13. Dürigen-Deberich.

Geschäftliches.

W. Buchmacher und Schindler. Der wegen Verurteilung vorbestrafte, 50 Jahre alte, geschiedene Richter Kramann in Mannheim hat als Buchmacher eine Reihe von Personen schwer betrogen. Einige seiner Opfer lernte er im Gefängnis kennen. Um einen „Schnitzgutsausweis“, stellte er einmal einen Wechsel über 8000 aus, wobei er aber als gefälschter Gauner wohlwollend unterzeichnet wurde, so daß der Wechsel wertlos war. Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von Monaten.

Das Urteil im Krailprozeß. In dem Prozeß gegen Krail in Augsburg wurde Krail wegen Verurteilung einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Verurteilung einer Untersuchungsfrist von acht Monaten und Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Verurteilte sich in wüste Schimpereien, welche den Gerichtshof veranlaßten, ihn sofort in Haft zu nehmen und ihn mit Gewalt aus dem Gerichtssaal zu entfernen.

Bavaria-Lichtspiele
Samstag bis Dienstag!
Das große
Markt-Doppelprogramm

»Der kleine Landstreicher«

In 5 Kapiteln lernen wir einen kleinen elternlosen Knaben kennen, den unzertrennliche Freundschaft mit seinem kranken Hunde „Mikey“ verbindet. Vor seinem Stiefvater flieht er mit seinem Hunde, atemberaubende Szenen entrollen sich vor unseren Augen...

»Ehe - Moral«

6 wichtige Kapitel, welche das Schicksal einer jungen Verkäuferin behandeln, der ein Traum... den Weg zeigt, welchen ihr das Leben bestimmt hat, durch Leid zum Glück und Reichtum...

Anfang 8 Uhr.
Künstler-Orchester. — Theater gut temperiert.
Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung. — Eintritt 20 Pfg.

Persil für Wollwäsche!
Waschen Sie Ihre farbigen Wollsocken in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.

Monatlich 500,-
verdiene nachweislich
Vorteile
Keine Vorkenntnis, Kapital nötig. Damen u. Herren in allen Orten gesucht.
biete an Max Krug, W. 232. Neue Anstalt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag Morgen entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Charlotte Gockell
geb. Worst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
F. Hardiek.

Die Beerdigung findet in Melsungen statt.

Hochheim a. M., den 5. März 1926.

Kräftiger Junge

der das Schmiede-Handwerk erlernen will, für sofort gesucht.

Johann Eckert, Schmiedemeister

Gasthaus „Zum Taunus“ Hochheim

Zum Frühjahrsmarkt

verzapft einen Naturhochheimer von der Winzergenossenschaft, hier, sowie eigene Weine. — Eigene Schlachtung. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet ein der Besitzer: **Phil. Schreiber.**

Das Blatt

der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für

Handarbeit „Wasche“

Mit vielen Beilagen.

Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.

Ihr Buchhändler führt sie!

Verlag Otto Beyer, Leipzig

1a Kyanisierte Blöcke u. Hölzer

aller Art für Heim-, Obst- und Gartenbau liefert billig
G. J. Friedrich, Strichh. Hh.
Telefon 70 Landstr. 12 Ggr. 1875.

1a Eidersett

9 Pf. M. 6. — frei
Dampfsägemühle, Henschel
Man bittet kleinere
zelgen bei Aufg
fort zu bezahlen

Bersteigerung.

Dienstag, den 9. März 1926, vormittags, soll in Stadtwalde Distrikt: „Nabentopf“ versteigert werden.

- 1.) 40 Rmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
- 2.) 50 Rmr. Buchen-Scheitholz,
- 3.) 470 Rmr. Buchen-Knüppelholz,
- 4.) 207 Rmr. Buchen-Keller-Knüppelholz,
- 5.) 3600 Buchen-Pienlerwollen.

Zusammenkunft: Vormittags 10.30 Uhr vor dem Restaurant Beaufste-Neotat-Endstelle der elektrischen Eisenbahn.

Wiesbaden, den 3. März 1926.

Der Magistrat.
Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft
Weinberge und Forst

© **Doppeltes Todesurtheil.** Das Schwurgericht in Leipzig verurtheilte nach vierstägiger Verhandlung die 41jährige Frau Michaelina Voelkel, geb. Jüsti, und ihren Bruder, den Criminal-Gelehrten Dr. Johann Adam Voelkel, wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Königl. Kammer- und Hofrath Dr. Johann Adam Voelkel, geb. Jüsti, zu Tode.

Hilflichen Morde zum Tode. Die Missetäter hatten am 28. Oktober in ihrem Grundriß in Leipzig-Doelitz den Ehemann Beffel, einen Polizeiwachmeister, auf bestialische Weise ermordet und den Leichnam gestückelt. Bei der Entdeckung des Mordes fand man verschiedene Körperteile, darunter den Kopf, in einem Kessel mit siedendem Wasser. Frau Beffel leugnet die Tat nicht, behauptet aber, in Notwehr gehandelt zu haben, weil sie von ihrem Manne geschlagen worden sei.

5000 Mark für einen anonymen Brief. Vor dem Amtsgericht Stuttgart fand die Verhandlung in der Verleumdungssache eines Kaufmanns gegen eine Bahnhofsrestaurant-Ehefrau statt. Gegenstand der Klage bildete ein anonymes Brief, den die Beklagte mit einer Anzahl weiterer solcher Briefe vor drei Jahren geschrieben hatte. Durch einen Zufall wurde bekannt, daß die anonymen Briefe von der Frau geschrieben wurden. Als Löse wurde von dem Ehemann der Frau dem Kläger die Summe von 5000 Mark geboten. Dieses Angebot wurde während der Verhandlung auf 5000 M. erhöht.

Verurteilung wegen Meineids. Wegen Meineids verurteilte das Schwurgericht in München-Grudbach zwei Arbeiter aus Schießbahn zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust und wegen Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Es handelte sich um Zeugnisaussagen in einer Klammervorgeschichte.

Jagd und Fischerei im März.

Die bisherige milde Witterung hat die Ueberwinterung unserer sämtlichen Wildarten begünstigt, so daß ihnen selbst ein etwosiger Nachwinter, bei nicht allzulanger Dauer und Strenge, keinen schweren Schaden mehr zufügen dürfte. Nur für Junghasen des ersten Tages, der in diesem Monat fällt und für das ganze Jahr ausschlaggebend ist, könnte er unter Umständen dem Wild verhängnisvoll werden. Alles Schalenwild genießt Schonzeit. Die Hirsche werfen ab. Die Entwicklung des Reihgehörnes schreitet vorwärts. Nachdrücklich ist vor dem Aussetzen mit der Fütterung zu warnen, da gerade in der Uebergangszeit und mit der Annäherung des Hartwechsels, sowie bei etwa noch eintretendem Frost und Schneefall Kraftzufuhr und unbedingt solche von Salz geboten ist.

Der Frühjahrzug der Vögel, der meist schon im vorigen Monat begonnen, geht lebhaft ein und bringt Ringel- und Hohltaube und die ersten Säger, sowie Kiebitz, Brachvogel, Pelafine u. a. zurück. Gegen Mitte des Monats ist auch, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt, mit der Vögelung des Durchzugs und Eintreffens der Waldschnepfe zu rechnen.

Ist nun auch vom Besuch des dem Weidmann stark an die Seele gewachsenen Schneepflichts kann eine empfindliche Schädigung ihres Bestandes zu befürchten, so sind Treiben und Zerschlagen dagegen streng zu verpöhlen, da hierdurch auch die Weidwässer ernstlich bedroht werden, die manchmal Ende des Monats bereits ihr Geleise haben.

Wahr läßt im Verlauf des Monats auch der Vorkühn, ja in tiefen Vögel der Auerhahn seinen Ruf hören, doch wird der Weidmann bei diesen beiden Waldhühnern sowohl als auch beim Gählerhahn, wo dieser frei ist, in Bayern hat er Schonzeit, vorerst noch im Interesse der Fortpflanzung von einer Bejagung absehen. Auch der Fasan tritt in die Völz. Der Zug der Wildenten und Gänse ist in vollem Gange, die Reihzeit der ersten der Hauptfische nach beendet. Die Ranzzeit des Auerhaubildes findet ihren Abschluß. Die Baue werden zur Kinderstube. Der Durchzug der Raubvögel hält noch an; angeführte, ebenso Krähen und Alstern, schreiten zum Hochbau. Der schädlichen Tätigkeit freunender Hunde und Katzen, dem Treiben der Wilderer ist dauernd scharfe Beachtung zu schenken.

Wenn die Rebhühner zu Boaten geflossen sind, beginnt für den Jäger die Möglichkeit, seine jungen Hunde zu arbeiten und auf Boathühner zu führen. Die Reihzeit hat Schonzeit, ab Mitte des Monats auch der Fuchse. Geht, Barich und Regenbogenforelle laichen. Forelle und Bachforelle können, zwar noch minderwertig, in der Ebene mit Maß bejagt werden. Aitel sind als Schädlinge aus Salmondengewässern zu jagen, desgleichen die Kutteln in Reusen.

Ernstes und Heiteres.

Ein Gefängnisgeistlicher über Jugendtünden.

Ein Gefängnisgeistlicher berichtet über das Ergebnis und die Lehren von 2763 Gefangenenbesuchen, die er im vergangenen Jahre von Amts wegen absetzte. Unter seinen Schandbefunden befanden sich ein Dutzendmörder von noch nicht

30 Jahren, ein 18jähriger Bursche, der schon über 30 Diebstähle auf dem Gewissen hatte, aber keine Reue zeigte, und zwei 17jährige Mädchen, die gemeinsam 37 Diebstähle begangen hatten usw. Der Pastor schließt seinen erschütternden Bericht: Auf der einen Seite ist die Nacht und die Ermahnung des Herrn aus unseren Heimen verschwunden und auf der anderen Seite sind die Lockungen für unsere Jugend heute besonders schwer. Die beiden zuletzt genannten Mädchen hatten ihr Vaterhaus in einer nahen Kleinstadt verlassen und die Großstadt aufgesucht, um dort, wie sie sagten, „Jazz zu tanzen“. Die wahrhaftige Tanzraute unserer Zeit führt unsere Jugend unmittelbar ins Verderben. Alle rechtlich denkenden und rechtlich gesonnenen Leute sind darin einig, daß unter den Brettern des Jazzbodens für unsere unsinnig vergnügungsfähige Jugend der Abgrund gähnt.

Deutsch oder Englisch in den Turnvereinen Amerikas?

Das deutsche Volk hat den Vereinigten Staaten von Amerika einen großen Teil seiner Bewohner gegeben, und sicherlich nicht den untüchtigsten. Leider sind die Deutschen, die nach den Vereinigten Staaten auswanderten, fast durchgängig amerikanisiert worden, d. h. sie nahmen die englische Sprache an. Der Nordamerikanische Turnbund, der seit Jahrzehnten die Fahne des Deutschturns aufrecht erhält und eine seiner Hauptaufgaben in der Pflege der deutschen Sprache erblickt, hat schon seit langem in seinen Vereinen schwer um die Erhaltung der deutschen Sprache zu kämpfen, da erfahrungsgemäß meist schon in der zweiten Generation von den Abkömmlingen der deutschen Einwanderer die deutsche Sprache nicht mehr verstanden wird und somit die Jüngeren die deutschen Uebertragungsarten, Befehle usw. nicht mehr verstehen. In verschiedenen Turnvereinen ist infolgedessen ein Kampf entbrannt, ob Deutsch oder Englisch im Verein gesprochen und gelehrt werden solle. Erst kürzlich hat sich in Brooklyn im Turnverein mit großer Mehrheit die Beibehaltung der deutschen Sprache beschloffen worden. Damit wurde eine schwere Erschütterung in dem seit 73 Jahren bestehenden Verein glücklich überwunden.

Befreiung der Zugssteuer. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte einem Vertreter der „Dresdener Neuesten Nachrichten“, daß die erhöhte Umsatzsteuer völlig befreit werden müsse, wenn nicht für die wenigen Gebiete, für die die Beibehaltung ursprünglich geplant war, durch eine ungerechte Entscheidung auf die Dauer eine unbillige Sonderbesteuerung geschaffen werden soll. Er verspricht sich von der Aufhebung der sogenannten Zugssteuer eine Belebung der deutschen Qualitätsindustrie, auf die es gerade bei unseren geldwirtschaftlichen Beziehungen ankommt. Eine völlige Aufhebung der Umsatzsteuer erklärte der Minister mit Rücksicht auf die steigenden Kosten in zukünftigen Jahren für unmöglich. Mit der Einführung auf 1/2 sei die Reichsregierung bis zur äußersten Grenze dessen gegangen, was die Lage der Reichsfinanzen verantworten ließe.

Der Schiedsspruch im Buchdruckerstreik für verbindlich erklärt. Das Reichsarbeitsministerium hat den von der Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedsspruch, durch den der Reichsarbeitsrat für das deutsche Buch- und Zeitungsdrucker-Gewerbe bis zum 31. Mai verlängert wurde, für verbindlich erklärt.

Deutschlands Stellung im Welthandelsverkehr.

Im letzten Jahre führten an Rohstoffen u. Eisenwaren nach Amerika aus:

Brit. Indien	185,349 t
Belgien	168,990 t
England	155,487 t
Deutschland	105,094 t
Frankreich	86,539 t
Holland	66,936 t

In diesem Augenblick geht die Kadentür auf und eine vierstellige Gestalt schließt sich hinein. Bruno Kade und Detektive Engelhard bleiben im Privatbureau, während Juwelier Petersen sich in den Laden begibt.

„Der war nie in San Franzisko“, murmelt der Detektive hinter dem kleinen Guckfenster, von dem man alles, was im Laden vorgeht, beobachten kann.

„n Morgen!“ sagt gemächlich der Fremde, der kaum sprechen kann, da er den Mund voll Kautabak hat. „Ist Ihr Sachverständiger?“

„Jawohl“, erwidert der Juwelier höflich und gibt seinem Kommis Auftrag, den Herrn zu rufen. Der Angestellte verschwindet im Kontor und kehrt gleich darauf mit Bruno Kade zurück.

Inzwischen hat der Fremde seinen Lederbeutel aus der Tasche gezogen und die Steine auf eine Unterlage von schwarzem Samt geschüttet, die Juwelier Petersen zu diesem Zweck ausgebreitet hat, und lehnt nun launend, dem eintretenden Kade den Rücken zuwendend, am Geschäftspult.

Bruno Kade beginnt, jeden einzelnen Stein mit Zuhilfenahme eines scharfen Glases zu prüfen, wobei sein Gesicht immer gespannter wird, und hat dabei den Kopf so tief über den Kadentisch gebeugt, daß der Fremde, dessen Blick, unter den buschigen Brauen hervor, ihn einmalig streift, nur ein paar breiter Schultern und einen grauen Kopf gewahrt.

Endlich wird die tiefe Stille durch das Urteil des Sachverständigen unterbrochen:

„Die Steine sind sehr wertvoll, besonders die sechs großen hier. Sie haben außergewöhnliches Glanzgehalt, mein Herr.“

Der Fremde zuckt bei dem Ton der markigen Stimme zusammen, ein rascher Blick fliegt hinüber zum Sachverständigen, um gleich darauf unruhig um-

Vom Beilichen.

Das „Einholen“ der ersten Beilichen war ehemals nur eine Belustigung der einfachen Volkschichten. Man den vornehmen Kreisen war man gern bereit, sich gelegentlich in dieser naiven Art zu vergnügen. Um den fröhlichen oder „alot“ gebührend zu ehren, wurden sogar allerlei gefeiert, und mancher Kasualier mag, von Eitelkeit getrieben, im Grünen herumspaziert sein, in der Hoffnung irgendwo ein paar der vielbegehrten Beilichen zu erlangen. Nicht immer erhielt der glückliche Finder den erräumten Preis wie dies z. B. der Fall des Herrn Reibhardt von Weitz ist. Als der berühmte Minnesänger, der sich zu jener der besonderen Gunst des Wiener Hofes erfreute, eine Bestände der „schönen blauen Donau“ lustwandelte, fiel ihm zufällig auf ein just erblühtes Beilichen. Er beobachtete sorgfältig mit dem Hut und eilte nach Wien, um den duftenden Grund zu meiden. Leider war inzwischen ein an der bewußten Stelle vorübergekommen, der pflichtbeilichen — „und ließ zurück, was sich nicht fangen ließ!“ Dieses nicht näher zu beschreibende Etwas fand Hofmann, und Herr Reibhardt blieb nichts weiter übrig, als schleunigst flucht. Am Weg aber bemerkte er plötzlich Beilichen auf einer Stange, von Bauernkindern und umgeben. Seine Wut war so groß, daß man ihn nur Mühe daran zu hindern vermochte, sich das „Korpus“ mit dem Witterungswort zurückzuerobern. Seitdem näht der Poet seinen grimmigen Haß, den er in Spottversen auf „Dörpelt“ so gütig zum Ausdruck brachte, daß es ihm den Spitznamen „Bauernfeind“ eintrug.

Verpackung von Briefsendungen usw. Das Reichsministerium weist auf die Notwendigkeit der ordnungsgemäßen Verpackung der schweren Briefsendungen, insbesondere Zeitungsbünde und anderer Druckfachen hin, die ins Ausland gehen. Es kommt immer wieder vor, daß ein Teil Zeitungsbünde nach ausländischen Dienststellen mit zerstückelter oder abgetrennter Umschlag am Bestimmungsort eingeht, es in derartigen Fällen häufig nicht möglich ist, den Empfänger zu ermitteln, müssen die Sendungen als unbrauchbar behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Interesse der Absender, daß alle Sendungen nach dem Auslande längere des Beförderungsweges entsprechend verpackt werden.

Raubverbot in den Eisenbahnwagen. Die Bestimmungen über das Rauben in den Seitengängen der D-Züge sind seit einiger Zeit geändert und neu zusammengefaßt worden. Nach den neuen Bestimmungen ist das Rauben in den Seitengängen der D-Zugwagen, die für Rauber bestimmt sind, gestattet; nicht gestattet ist es dagegen, in den für Nicht-Rauber bestimmten D-Zugwagen und in den Wagen, die Raubverbotstrafstellen nebeneinander empfangen. In den Seitengängen der D-Zugwagen mit Raubverbot und Nicht-Raubverbot ist das Rauben nur verboten in der Richtung der D-Zugwagen 2. Klasse, deren zwei Abteile nur durch halboffene Wände voneinander getrennt sind, wird in beiden Abteilen 2. Klasse ein Schuß abgegeben, durch das darauf hingeworfen wird, daß nur unter Zustimmung aller Mitreisenden in den und im Nachbarteil das Rauben ganz gestattet ist.

□ Der Fall Jürgens. Bei einem eingehenden Besuche des verhafteten Landgerichtsdirektors Jürgens in Berlin wurde festgestellt, daß der verhaftete Jürgens in den letzten Monaten des Jahres 1934 in Berlin, in denen Kreditversicherungsgeheimnisse vertrieben wurden, durchgegangen. Jetzt streiten beide Eheleute Jürgens energisch gegenseitig die Beteiligung an dem Verbrechen. In Stargard melden sich jetzt täglich Stargarder Geschäftsleute, die sich durch das Ehepaar geschädigt fühlen. Gläubiger sind eine Reihe von Konfektionsgeschäften, denen eins über seine Erfahrungen mit Frau Jürgens, die sie habe sich wiederholt eine größere Anzahl von Waren in ihre Wohnung kommen lassen und sie einige behalten, um sie schließlich wieder mit dem Bemerkten zu verkaufen, daß sie nicht ihrem Geschmack entsprächen. In Stargard sei man dann eines Tages dahintergekommen, daß Jürgens in der Zwischenzeit einige Roben bei Geschäftsleuten zu verkaufen habe, was das betreffende Geschäft davon in Kenntnis zu setzen oder eine Entschädigung dafür zu leisten.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„A. M. van Been aus San Franzisko.“

„Danke!“

„Nichts zu danken, Adies!“

Und breitbeinig, behäbig, wie gestern, steigt der Mann wieder hinaus.

Am demselben Abend noch hat Juwelier Petersen in seinem Privatbureau eine geheime Unterredung mit dem Detektive Engelhard, der am Vormittag in Hamburg eingetroffen war.

Als der Juwelier dabei den Namen „van Been“ erwähnt, fährt Engelhard wie elektrisiert empor. Das ist ja der Name der alten Dame, in deren S. immer Fräulein Eberhard heute vormittag das mysteriöse graulila Kleid fand! Unbezählbare Entdeckung!

Und Detektive Engelhard reißt sich fliegengewiß die Hände.

Am nächsten Nachmittag gegen vier Uhr sitzen im Privatbureau des Juweliers Alfas Petersen drei Herren in gespannter Erwartung: der Juwelier selbst, Detektive Engelhard, und Bruno Kade, der vor einer Stunde eingetroffen ist.

Der Detektive ist seiner Sache völlig sicher, Kade dagegen scheint weniger zuversichtlich zu sein.

„Sie werden sehen, der Bursche hat Punkte gezogen und läßt sich überhaupt nicht mehr bliden“, meint Kade kopfschüttelnd.

Kervös zieht Juwelier Petersen die Uhr.

„Fünf Minuten über vier. Wenn er nicht bald kommt —“

Erstmal beim Telefon

immer 2

Neu

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank

Die Deutsche Reichsbank